

Zeitschrift: Bauen + Wohnen = Construction + habitation = Building + home : internationale Zeitschrift

Herausgeber: Bauen + Wohnen

Band: 18 (1964)

Heft: 11: Brutalismus in der Architektur = Brutalisme en architecture = Brutalism in architecture

Werbung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

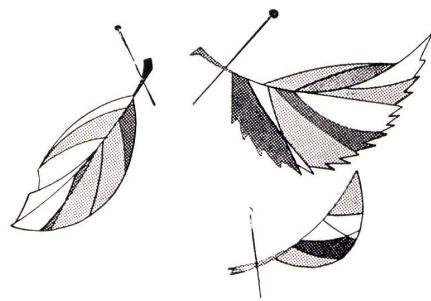
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Dekorationen

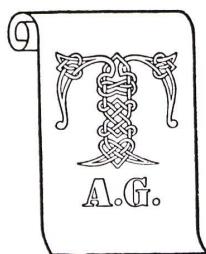
Parkanlagen
Gärten
Rasen
Steinplatten
Anpflanzungen
Bäume
Sträucher

Wir senden Ihnen gerne unseren Katalog



BOCCARD FRÈRES

Baumschulgärtnerie – Gartenarchitekten – Genève – (022) 33 51 15



Tapeten A.G.

das führende Spezialhaus
für
Tapeten Wandstoffe Vorhänge
Innendekoration

Zürich

Fraumünsterstraße 8 Telephon 051 / 25 37 30

Göhner

Normen

Fenster

Küchen

Türen

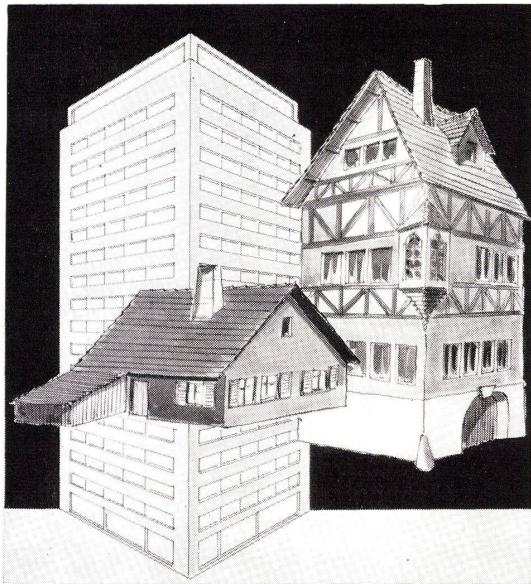


Verlangen Sie bitte Masslisten und Prospekte

Ego Werke AG Altstätten SG Telefon 071 75 27 33,
Filialen in Bern Basel Lugano Landquart Zug,

Ernst Göhner AG Zürich,

Werner Geisser AG St. Gallen,
Maurice Guyot SA Villeneuve VD, Norba SA Genève/Biel.



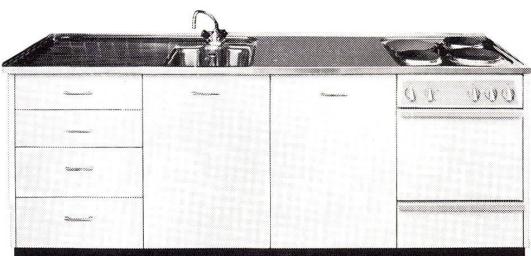
... in jedes Haus eine METALL ZUG Küchenkombination!

Bewährte Grundlage der METALL ZUG Küchenkombinationen ist die Norm 55 / 60 / 90.

Wichtige Besonderheit der METALL ZUG Küchenkombinationen sind die im Doppelfalz hergestellten und daher aussergewöhnlich stabilen Türen. Ihre Innenauskleidung mit Schaumstoff wirkt lärmisolierend.

Exklusiver Vorzug der METALL ZUG Küchenkombinationen ist ihre Oberfläche: ein bei hoher Temperatur eingebrannter Acrylharzlack bewirkt höchste Haft-, Kratz- und Abriebfestigkeit sowie Fett- und Laugenbeständigkeit (unempfindlich gegen synthetische Waschmittel).

Zur wohlgedachten Ausführung gehört auch die gefällige Präsentation; sie wird durch die gediegene Linie des neuen METALL ZUG Elektroherdes mit dem extra geräumigen Backofen vorteilhaft unterstrichen.



Verlangen Sie Prospekte oder Beratung
durch die

METALLWARENFABRIK ZUG
Tel. 042 / 40151

6. Diese Ausbauorte sollen regionale Konzentrationspunkte gewerblicher Produktion und von Leistungen des tertiären Sektors werden. Sie müssen zu einer solchen Größenordnung entwickelt werden, daß sie gegenüber den Ballungsräumen wettbewerbsfähig sind. Also setzt die Dorferneuerung eine Erneuerung der Städte in den Landgebieten voraus.

Entwicklungsmaßnahmen und Neu gründungen sind in Verdichtungs räumen wegen der Folgekosten immer um ein Vielfaches teurer. Da dies der Privatunternehmer nicht verspürt, bleiben sie für ihn immer noch attraktiv, obwohl sie, volks wirtschaftlich gesehen, Fehlinvestitionen sind.

7. Die Maßnahmen zur Entwicklung von Ausbauorten müssen dementsprechend an die Faktoren anknüpfen, eine Verdichtung begünstigen:

- a) Bildung von gewerblichen Großbetrieben;
- b) örtliche Konzentration industrieller Betriebe, die produktionstechnisch verflochten sind;
- c) sie müssen die Vorteile eines großen und vielseitigen Arbeits marktes bieten;
- d) sie müssen die Fühlungsvorteile bieten, die in einem vielseitigen Angebot von Leistungen des tertiären Sektors liegen;
- e) sie müssen ein gewisses Maß an Urbanität bieten, die man als Lebensvorstellung den heutigen Menschen nicht ohne Not verweigern kann.

8. Für die Politik der Ausbauorte bietet die dezentralisierte Siedlungs struktur in der Bundesrepublik eine vorteilhafte Ausgangslage. Das Netz ausbaufähiger Klein- und Mittel städte ist so dicht, daß keine «neuen Städte» in ländlichen Entwicklungs räumen gebaut zu werden brauchen. (In der Sowjetunion gibt es eine ungleich schwierigere Lage, da dort kein gleichmäßiges Siedlungsnetz vorhanden ist.)

9. Als solche Ausbauorte die Kreis städte zu wählen ist nicht in jedem Falle günstig, weil deren Netz zu dicht und nicht jede Kreisstadt geeignet ist. Geeignet erscheinen sogenannte «große Kreisstädte» in zurückgebliebenen Gebieten. Die Kleinstadt ist kein aussichtsreicher Standort, da sie meist in traditionellen Formen erstarrt ist und ihr häufig jede Dynamik fehlt.

10. Die Industrie sollte nicht verstreut auf dem Lande angesetzt werden. Besser in geeigneten Räu men konzentriert und nicht in jedem Dorf.

Das Dorf besitzt im allgemeinen nicht die standörtlichen Voraussetzungen. In kleinen Gemeinden kann dabei eine verhältnismäßig einseitige gewerbliche Struktur entstehen. Strukturelle Wandlungen der Volks wirtschaft können dann zu Störungen des ökonomischen Gleichgewichts führen.

Es heißt also, für das Dorf eine neue Funktion finden, die die ursprüngliche landwirtschaftliche Funktion ergänzt oder ersetzt.

Das neue Dorf muß nicht Siedlungsort für landwirtschaftliche Be rufe, sondern der Standort für die Zusammenführung verschiedener Berufe werden.

Eine neue Chance des Dorfes liegt in der Funktion als Wohnstandort. Hierfür wiederum ist der Ausbau

zentraler Orte im ländlichen Gebiet die Voraussetzung. Es stellt sich die Frage, ob jede landwirtschaftliche Gemeinde zur Wohngemeinde aus gebaut werden kann. Für die Beant wortung dieser Frage ist das Vor handensein sogenannter Konsum bereiche erforderlich. Die öffentlichen Einrichtungen und die Be triebe, die Nahbedürfnisse (Güter und Leistungen des täglichen Be darf) befriedigen, tendieren aus Gründen der Wirtschaftlichkeit zu größeren Einheiten; sie setzen entsprechend große Einzugsbereiche voraus, die an städtischen Verhält nissen orientiert sind.

Für die Dorferneuerung ergibt sich die Konsequenz, daß zweckmäßiger weise nur ein Teil der Dörfer zu Wohnstandorten umgebaut werden sollte; diese ländlichen Wohn standorte können zugleich Zentralorte unterster Ordnung sein. In den anderen überwiegend landwirtschaftlichen Gemeinden besteht die Dorferneuerung in agrarstrukturellen Maßnahmen.

Auch diesen Gemeinden kommt ein Ausbau des ländlichen Siedlungs netzes zugute.

Hier liegt eine große Aufgabe der Ortsplanung, die von der Planungs hoheit zwar ausgehen, sich aber in ganz besonderem Maße auf die Landesplanung stützen muß.

Die Landesplanung soll die förde rungs würdigen Zentralorte bestim men. Das Problem ist, wie ein um fassendes Entwicklungsprogramm verwirklicht werden kann, ohne zentrale Lenkungsmaßnahmen zu ergreifen und ohne in Konflikt mit der Planungshoheit der Gemeinden zu geraten.

11. Dorferneuerung durch Ausbau des ländlichen Siedlungsnetzes setzt eine Reform des kommunalen Steuersystems voraus. Das heutige System begünstigt – da die Gewer steuer die maßgebliche Kommunal steuer ist – die gewerblichen Ge meinden und einseitige kommunal politische Interessenlagen.

Städte und Gemeinden jeder Größe, Struktur und Funktion sollten in die Lage versetzt werden, sich die erforderlichen Mittel zu beschaffen. In dieser klaren Darstellung wirt schaftspolitischer Zusammenhänge ist der Gedanke, die Fühlungsvorteile lokaler industrieller Verdichtung auch im ländlichen Raum zu nutzen, ebenso kühn wie einleuchtend. Professor Dr. Boettcher faßte seine Forderungen wie folgt zusammen: Ausgewählte kleine und mittlere Städte sind systematisch zu ent wickeln, und das Siedlungsnetz ist zu stabilisieren. Einzelne Dörfer sind zu Wohnstandorten unterster Ordnung zu entwickeln, Agrarge meinden durch Maßnahmen der Agrarstruktur zu stabilisieren. Ein Programm der sozialen und ökonomischen Förderung des Ge samtgebiets ist nach ökonomischen Grundsätzen zu entwickeln.

Die Dorferneuerung muß dazu dienen, den Menschen auf dem Lande das Daheimbleiben zu erleichtern; wir brauchen ihnen dann das Fort gehen nicht zu erschweren, sagte Dr. Göb in seinem Referat «Dor ferneuerung als Aufgabe ländlicher Kommunalpolitik».

Sie umfaßt ein Bündel von Maßnahmen der Agrarstrukturpolitik, der regionalen Wirtschaftspolitik, der Sozialpolitik und nicht zuletzt der Kommunalpolitik.